

Sprachgebiet. In: Lětopis A 13/1 (1966) 1-30.

- 9) Vgl. ebenda, 27.
- 10) Vgl. Die Slawen in Deutschland. Berlin 1970, 7-9 und 200-206.
- 11) Vgl. ebenda, 9-11.
- 12) Vgl. R. Feustel, Entstehung und Entwicklung sozialer Verhältnisse in der Urgesellschaft. Weimar 1971, 31-37. Vgl. auch J. Herrmann, Anfänge und Grundlagen der Staatsbildung bei den slawischen Stämmen westlich der Oder. In: Zs. f. Geschichtswiss. 15 (1967), 426.
- 13) Vgl. ausführlicher Verf., Studien zur altsorbischen Toponymie und ihrem Praxisbezug auf der Grundlage von Friedrich Engels' historischen und linguistischen Untersuchungen in ihrer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Onomastik. Mskr. 1971, 53f.
- 14) Vgl. Ja.V. Česnov, Rannie formy etnonimov i etničeskoe samosoznanie. In: ĚtnoGRAFIJA Īmen. Moskva 1971, 8 u. 11.
- 15) Vgl. F. Engels, Zur Geschichte und Sprache der deutschen Frühzeit. 2. Aufl. Berlin 1963, 51.
- 16) Vgl. dazu auch H. Walther, (Anm. 6), 137-143 mit weiterer Literatur.
- 17) Vgl. E. Eichler, H. Walther, Die Ortsnamen im Gau Daleminze. Teil I. Namenbuch. Berlin 1966, 397-401.
- 18) Sie wurden daher auch als Gefolgschaftsnamen oder Gefolgsherrennamen bezeichnet, vgl. H. Walther, (Anm. 6), 140.
- 19) Vgl. V.A. Nikonov, Ětnonimija. In: Ětnonimy. Moskva 1970, 25.
- 20) Ja.V. Česnov, O social'noj motivirovannosti drevnich etnonimov. In: Ětnonimij. Moskva 1970, 46-50.
- 21) Vgl. J. Herrmann, a.a.O., 429.

Siegfried Körner (Borna)

Zur Untersuchung der altsorbischen Patronymika als Beitrag zum
Slawischen Onomastischen Atlas (SOA) in der DDR¹⁾

Die 1958 auf dem IV. Internationalen Slawistenkongreß in Moskau beschlossene Erarbeitung des SOA fand sehr bald Widerhall auch bei den Namenforschern der DDR. Man begann, bestimmte Namentypen (z.B. die possessivischen Namen vom Typ Radogošć, Chotěbuž und BewN vom Typ Koscbody, Žornosěky²⁾ usw.) aus dem bisher bearbeiteten Material zu eliminieren, ihre lexikalischen Basen hinsichtlich der Beziehungen zwischen Morphem und Semantik zu definieren, ihrer Geographie nachzugehen und sie kartographisch zu erfassen. Diese Darstellungen (Kartographierung lexikalischer Basen und gewisser Namensuffixe³⁾) tragen diachronischen Charakter.

Im SOA werden "große" und "kleine" Typen dargestellt, was zu bemerkenswerten Teilergebnissen geführt hat, wie beispielsweise die Aufarbeitung der patronymischen ON im aso. Sprachgebiet⁴⁾ veranschaulicht. Solche oder ähnliche Karten sind Bausteine zum SOA. Im folgenden wollen wir uns mit den oben genannten Teilergebnissen eingehender befassen

sen. Bei der Aufarbeitung der aso. patronymischen ON (es sind mehr als 1200, so daß man von einem "großen" Typ sprechen kann) wurde vor allem ihre Typologie und Verbreitung untersucht. Zunächst eliminierten wir 10 Subtypen, worunter anthroponymische Basen (AB) mit bestimmten Affixen (-n-, -š-, -g/o-t-, -k-, -l-, -r-, -č-, -ch-, -ač-, -m-) + Patronymikalsuffix (-ov)ici verstanden werden. Diese Subtypen wurden auf 5 Karten dargestellt. Die Untersuchungen ergaben, daß 7 Subtypen über das gesamte aso. Sprachgebiet verbreitet sind, 2 Subtypen aber in der Oberlausitz fehlen. Auch altersmäßige Schichtungen konnten ermittelt werden. Es ist anzunehmen, daß die Subtypen mit den PN-Suffixen --r-, -č-, -l- die älteren Bildungen sind, da sie vor allem in den Altsiedelbereichen vorkommen. Der aus echten VN gebildete Typ Domaslāvici ist vorwiegend im Gebiet zwischen Elbe und Saale vertreten; der aus unechten VN gebildete Typ Privitici fehlt nur in der Niederlausitz. Auch der Typ Neradici kommt in der Niederlausitz nicht vor, wie die kartographische Auswertung ergab.

Im Untersuchungsgebiet wurden 68 Typen AB ermittelt, wobei 34 dieser Typen im gesamten aso. Sprachgebiet anzutreffen sind. Die Niederlausitz nimmt eine Sonderstellung ein, da dort nur relativ wenig Patronymika vorkommen. Diese Feststellung bedarf noch besonderer Untersuchungen, die in den nächsten Jahren anzustellen sind. Bestimmte AB, die in den Patronymika des aso. Sprachgebietes ermittelt wurden, haben Parallelen zu den patronymischen ON Kleinpolens⁵⁾, z. B. Bog-, Dobr-, Mil-, Mysl-, Rad-, Sul-, um nur einige zu nennen. Aus der Zahl der AB konnten auch solche eliminiert werden, die im Ober- und Niedersorbischen (z.B. Rus-) oder aber auch in den anderen slawischen Sprachen heute nicht mehr vorkommen, wie etwa Cět- und Sul-. Die weitaus größere Zahl der AB ist im Gebiet zwischen Elbe und Saale vertreten. Obwohl Querverbindungen zu dem territorial kleineren Gebiet östlich der Elbe, besonders zur Ober- und Niederlausitz, aufgedeckt werden konnten, ist die Zahl der dort ermittelten AB bedeutend geringer. Auch kommt es hier seltener zu Arealbildungen. Untersuchungen ergaben, daß wohl Gost-/Gos-, L'ub-, L'ut-, Mil-, Mer-/Mir-, Slav- die älteren AB sind, da sie vorwiegend in den Altsiedelbereichen vorkommen. Auch die deutsch-slawischen Kontaktnamen vom Typ Arnoltici sind hauptsächlich in dem Gebiet zwischen Elbe und Saale zu finden und bilden ein Areal in der Altsiedellandschaft Daleminzi; dagegen sind sie in der Oberlausitz nur spärlich vertreten und fehlen in der Niederlausitz. Die zahlreichen Verbin-

dungen zwischen dem westlichen und östlichen Teil des aso. Sprachgebietes, die sich innerhalb der Patronymika auf -ici bzw. -ovici ergeben, stellen eine Parallele der Namenbildung zu lautlichen Charakteristika dar, die das gesamte aso. Sprachgebiet zusammenschließen und es darüber hinaus auch mit anderen westslawischen Sprachen verbinden. Solche oder ähnliche Ergebnisse erwarten wir auch von Untersuchungen zur Geographie der possessivischen ON auf -ov- und -in-, die derzeit bearbeitet werden, aber auch Präzisierungen der bereits gewonnenen Resultate sind willkommen. Bei der Rekonstruktion schwieriger Namen hat sich gerade die Namengeographie, aber auch die Graphemanalyse als nützliches Forschungsmittel erwiesen.

Bisher fanden besonders ON Berücksichtigung, während FIN, Bergnamen und PN in den SOA noch nicht einbezogen wurden. Trotz einiger Vorarbeiten zur kartographischen Darstellung der aso. FIN und der slawischen Hydronyme sind hier noch besondere Anstrengungen nötig. Das betrifft besonders die Aufarbeitung der bis heute erhaltenen und gebräuchlichen oso. und nso. Hydronymie. Dagegen liegen für das aso. und altpolabische Sprachgebiet Vorarbeiten über LschN und VöN vor. Des weiteren ist die Frage zu erörtern, ob das vorlawische Namengut in den SOA einfließen soll.

So erfordert die Verwirklichung des Planes des SOA, eines "Fernzieles", noch große Anstrengungen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. E. Eichler, Ergebnisse der Arbeiten zum Slawischen Onomastischen Atlas in der Deutschen Demokratischen Republik (mit 2 Karten). In: Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas. Theodor Frings zum Gedächtnis. Berlin 1970, 19-28.
- 2) Vgl. E. Eichler, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße. Berlin 1965 (DS 19).
- 3) Vgl. z.B. J. Schultheis, Zu den Ortsnamen auf -itzsch/-itsch. In: Leipziger namenkundliche Beiträge II. Berlin 1968, 29-39. Karte. In: Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas. Theodor Frings zum Gedächtnis. Berlin 1970, 20.
- 4) Vgl. S. Körner, Die patronymischen Ortsnamen im altsorbischen Sprachgebiet. Ein Beitrag zum Slaw. Onomastischen Atlas. Diss. (Masch.), Leipzig 1969. Erscheint 1972 als DS 31 unter dem Titel: Untersuchungen zur slawischen Namengeographie I. Die patronymischen Ortsnamen im Altsorbischen. Mit 13 Karten und 1 Falkarte, hier besonders 44ff. - Vgl. auch Verf., Bemerkungen zur Geographie der altsorbischen Patronymika (mit 4 Karten). In: Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas. Theodor Frings zum Gedächtnis. Berlin 1970, 159-166. - Zu den polab. Patronymika vgl. R.E. Fischer, T. Witkowski, Zur Geographie altpolabischer Namentypen (I). In: ZfSl 12 (1967) 670-694, bes. 675-687.
- 5) Vgl. K. Rymut, Patronimiczne nazwy miejscowe w Małopolsce. Prace Onomastyczne PAN Nr. 18. Wrocław-Warszawa-Kraków 1971.